Powidltascherl

SdJ-Infobrief

In dieser Ausgabe:

Erklärung der Jugend zum 74. Sudetendeutschen Tag	2-4
Die selbstheilerischen Kräfte des Pater Prior	5-6
Geschichte der Gefühle	7—9
Davčis Sudetendeutscher Tag	9-12
Impressionen vom ST	13-14
Terminübersicht	14
Impressum	14

Ausgabe 2024/ 2
Spezialausgabe zum 74. Sudetendeutschen Tag 2024

Liebe Freundinnen und Freunde der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.,

vor euch seht ihr eine weitere Schwerpunktausgabe unseres beliebten Powidltascherls, denn es ist reichlich gefüllt mit Berichten rund um den vergangenen Sudetendeutschen Tag 2024 in Augsburg.

Auch dieser ST war erneut einzigartig, ist in Windeseile vergangen und hat erneut gezeigt, welcher Teamgeist und wie viel Freundschaft in unserem Verband vorhanden ist. Darauf können wir sehr stolz sein, insbesondere in unruhigen Zeiten!

Der Vorstand der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V. und auch ich persönlich möchte sich hier noch einmal ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Böhmischen Dorffestes, bei allen Freundinnen und Freunden und insgesamt allen weiterhin Aktiven bei uns und in den Mitgliedsgruppen bedanken, die am ST vor Ort waren und dieses Pfingstwochenende zu einem familiären und lebendigen Fest gemacht haben. Vielen herzlichen Dank an euch alle, denn ohne unsere großartige Gemeinschaft geht es nicht!

Wir hoffen darauf, möglichst viele von euch im herbstlichen Prag wiedersehen zu können!

Mario

74. SUDETEN-DEUTSCHER TAG
17. BIS 19.MAI 2024
IN AUGSBURG
Sudetendeutsche und Tschechen – miteinander für Europa

Erklärung der Jugend zum 74. Sudetendeutschen Tag 2024 in Augsburg

„Am Ende hilft dies aber niemandem mehr als den Extremen von rechts und von links…“

„… allerdings sollte die Kommunikation in Richtung Jugend dringend überdacht werden. “

Sehr verehrte Ehrengäste, meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir selbst wünschten es uns am allermeisten, eine Erklärung der Jugend einleiten zu können, ohne einer weltpolitisch zerrütteten Gegenwart. Aber es ist leider schier unmöglich. All die Kriege und Krisen, all das kann tiefe Einschnitte für uns alle bedeuten, aber sie hinterlassen tiefe Kerben der Verunsicherung besonders bei jungen Menschen, deren Naturell es ist, die Zukunft gestalten zu wollen.

Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen eine junge Generation, die oft nicht positiv in die Zukunft sieht. Das ist nicht zurückzuführen auf eine verweichlichte Generation, sondern auf eine Aneinanderreihung von Belastungen, die nicht den altersentsprechenden Herausforderungen entsprechen. Obendrein wird derzeit über die Einführung eines verpflichtenden Wehr- und Dienstjahres für junge Menschen diskutiert, was sicherlich richtig ist und aktuellen Entwicklungen Rechnung trägt, allerdings sollte die Kommunikation in Richtung Jugend dringend überdacht werden.

Man kann in einer Demokratie gewiss darum streiten, ob Gendern oder die Entkriminalisierung von Cannabis zielführend ist, aber zunehmend entsteht der Eindruck, dass die wichtigsten Anliegen junger Menschen, wie Klimaerwärmung, eine inklusive Gesellschaft, Bildungsqualität oder bezahlbarer Wohnraum aufgrund des nicht ganz so hohen Wählerpotentials immer mehr in den Hintergrund geraten, ja manchmal sogar bekämpft werden. Gleichzeitig wird aber eingefordert, dass junge Menschen sich für die Gesellschaft und Ältere einzusetzen haben. Dabei wird viel zu oft vergessen, dass dies für viele junge Menschen eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, für uns in der SdJ allemal, denn unsere sudetendeutschen Wurzeln lehren uns, Verantwortung anzunehmen.

Allerdings haben jüngere Generationen auch das Recht, in ihren eigenen Anliegen gehört und ernstgenommen zu werden und dieser Eindruck verblasst gesellschaftlich zunehmend und endet viel zu oft in Resignation.

Neuesten Analysen zufolge wenden sich junge Erwachsene, insbesondere junge Männer immer stärker der AfD zu. Das ist eine fatale und beängstigende Entwicklung, bei der wir alle in der Verantwortung stehen! Politische Zuspitzung ist Teil des Geschäfts, aber rhetorische Überspitzung zur Rückgewinnung von Wählerpotential, die stellenweise einen gewissen Anstand vermissen lassen, vertiefen doch nur die gesellschaftlichen Gräben! Auch politische Überlebensstrategien, bei denen man aufgrund eigener Fehler in der Jugend medial in ein Opfernarrativ verfällt, sind weitere Beispiele für die zahlreichen Brandbeschleuniger in den glimmenden Konflikten unserer Gesellschaft.

Am Ende hilft dies aber niemandem mehr als den Extremen von rechts und von links und gibt weitere Starthilfe für Wut, Hass und Gewalt gegenüber denjenigen, die Verantwortung übernehmen wollen für unsere Gesellschaft.

Die inoffiziell Abgesandten aus Moskau und Peking nehmen diese Geschenke gerne an und nutzen dies schamlos für ihre eigene zu verachtende, aufwiegelnde Agenda aus und biedern sich damit Despoten und Kriegsverbrechern an. Wenn sich darüber hinaus demokratische Repräsentantinnen und Repräsentanten zu sehr an Stimmungen und nach der vermeintlichen Schwarmintelligenz in den

„In der Politik gibt es keine einfachen Antworten auf komplexe Fragen!“

„Wir haben längst verstanden, wer seine Wurzeln nicht kennt, wächst in keine Zukunft.“

Sozialen Medien richten, vereinfachte, verkürzte Antworten geben, geben sie zu viel Verantwortung ab und am Ende verliert unsere demokratische Freiheit.

Auch ist es der falsche Weg, zu uns geflüchtete Menschen oder sozial schwache Menschen pauschal zu instrumentalisieren und mit den Emotionen der Gesellschaft Wahlkampftaktik zu betreiben. In der Politik gibt es keine einfachen Antworten auf komplexe Fragen!

Wir sollten mit unserer Demokratie wirklich sehr vorsichtig sein! Auch die Mütter und Väter des Grundgesetzes hatten Ihre Erfahrungen mit Volksmeinungen, die vor nicht allzu langer Zeit in nationalsozialistischer Bösartigkeit und Dummheit gipfelten und damit auch unheimliches Leid über die Sudetendeutschen brachte.

Nun stehen wir wieder her und die gesellschaftlichen Gräben vertiefen sich zunehmend, auch in der Jugend! Und jetzt fragen sich vielleicht gerade einige hier in der Halle, was hat das aber bitte mit der SdJ und ihren Mitgliedsgruppen zu tun? Seit 75 Jahren ist die SdJ und ihre Mitgliedsverbände sehr erfolgreich darin, den Spagat zu wagen zwischen historischer Verantwortung und der Bewahrung der Traditionen auf der einen Seite, aber auch der ständigen Weiterentwicklung und Einbettung dieses immateriellen wie materiellen Erbes in eine sich ständig verändernde Gegenwart. Wir finden, die Stärke einer Demokratie macht sich auch dadurch aus, wie gut sie die Bedürfnisse und Würde von Minderheiten und von Schwächeren einer Gesellschaft achtet. Daher ist es auch der falsche Weg, die staatliche Unterstützung für die Vertriebenenarbeit allgemein in Deutschland zusammenzustreichen. Auch dies hat direkte Auswirkungen auf unsere demokratiefördernde und grenzüberschreitende Arbeit und schwächt nur weiter den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Bundesvorsitzender Mario Hierhager bei der Hauptkundgebung am Pfingstsonntag in der Messe Augsburg. Photo: Neuberger

Wir haben längst verstanden, wer seine Wurzeln nicht kennt, wächst in keine Zukunft. Wer aber dann nicht entwächst, kann sich nicht zum Neuen entfalten. Gerade hierfür steht auch unser Freund Bernd Posselt und die Sudetendeutsche Landsmannschaft, die immer wieder beweisen, dass sie aus der geschichtlichen Verantwortung heraus voll hinter dem diesjährigen Motto des STs stehen können.

Hier ist auch auffällig, dass die Personen, die das bis heute bekämpfen wollen, keine jungen Menschen auf ihrer Seite haben. Aber wären frühere Generationen der Jugend nicht auch unbequem gewesen, gäbe es heute keine wunderbare grenzüberschreitende Verbindung mit unseren tschechi-

„Aber wir stehen hier, wir stehen in der Mitte der Gesellschaft und wir bleiben hier.“

„Nur so bleibt unsere Demokratie aus innen heraus stabil und kann die kommenden Herausforderungen bewältigen.“

-en Freundinnen und Freunden.

Schließlich war es auch die SdJ, die als einer der ersten Gruppierungen überhaupt verstanden hat, dass die Aufarbeitung der Vergangenheit nur mit unseren tschechischen Nachbarinnen und Nachbarn gemeinsam geschehen kann. Ja, wir sind manchmal unangenehm, wir sind nicht immer so, wie es sich ältere Generationen wünschen und das muss so sein. Aber wir stehen hier, wir stehen in der Mitte der Gesellschaft und wir bleiben hier.

Ganz in unserem Geiste verhält sich der diesjährigen Karlspreisträger, Herr Kommissionspräsident a.D. Jean-Claude Juncker. Er steht sinnbildlich für die europäische Idee der Vergangenheit und der Zukunft, in der Staats- und Parteiengrenzen keine Rolle, die Grenzen der Toleranz gegenüber den Feinden unserer Werte jedoch sehr wohl eine Rolle spielen. So verwundert es nicht, dass auch er zuweilen den Finger in die Wunden legt und immer zu seinen Standpunkten steht und das demokratische Europa oftmals auch mit sehr klaren Worten verteidigt gegen Populisten, Selbstdarstellern und nationalen Egoismen. Auch in unseren Reihen ist mit Blick auf das aktuelle Zeitgeschehen kein Platz für Antisemitismus, kein Platz für antimuslimischem Rassismus oder Extremismus jedweder Couleur. Wir waren und sind niemals gegen einzelne Nationalitäten, Ethnien oder Glaubensrichtungen.

Wir verschaffen uns jedoch Gehör und wir sagen lautstark nein zu Angriffskrieg, nein zu Verbrechen an der Menschlichkeit und nein zu Flucht und Vertreibungen auf der ganzen Welt. Wir haben verstanden, dass Europa und die Demokratie die größten Garanten für eine lebenswerte Zukunft sind und diese werden wir weiter verteidigen. Und deshalb rufen wir auch die Politik, die Generationen untereinander und die Gesellschaft insgesamt zu weniger emotionsgetriebenem Reaktionismus und wieder zu mehr Diskussionsbereitschaft und Verständnis für den anderen auf.

Nur so bleibt unsere Demokratie aus innen heraus stabil und kann die kommenden Herausforderungen bewältigen.

Abschließend ist es mir nun eine große Freude, in die jetzt folgende, spannend erwartete Grußbotschaft aus Böhmen überleiten zu dürfen. Bitte lassen Sie uns alle gemeinsam nun den Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin herzlich begrüßen, Herrn Tomáš Kafka. Vielen Dank!

Mario Hierhager mit Prof. Ihor Žaloba (Präsident der Paneuropa Union Ukraine)

Die selbsthellerischen Kräfte des Pater Prior

„Da stand er also, der 244.000 km alte und trotzdem in der Blüte seines Schaffens stehende VW Polo eines SdJlers.“

„... Pater Prior. So nämlich heißt der VW Polo, benannt nach dem Prior des Zisterzienserklosters Vyšší Brod/ Hohenfurth im Böhmerwald,...“

Es geschah am Pfingstsamstag am Parkplatz der Messe Augsburg, ein Vorfall von solcher Unwichtigkeit, dass paradoxerweise an dieser Stelle davon berichtet werden muss. Da stand er also, der 244.000 km alte und trotzdem in der Blüte seines Schaffens stehende VW Polo eines SdJlers. Leichthin zu erkennen, da an prominenter Stelle an der Rückscheibe ein SdJ-Sticker prangt. Aber nicht nur ein solcher, auch eine Vielzahl an weiteren Aufklebern (aber im Sinne des deutschen Verkehrsrecht so, dass man stets über den Rückspiegel hinten alles erkennen kann), und diese haben einen Vandalen offenbar getriggert. Wobei Vandale hier ein zu starkes Wort ist, denn der Stickerabzupfer würde sich freuen mit germanischen Barbaren in einen Topf geworfen zu werden, schließlich das gleiche Blut und der gleiche Boden. Andererseits weiß man aus der Geschichtswissenschaft, dass die negative Herabqualifikation des Volksstammes der Vandalen als zerstörungswütige Meute so nicht der Wahrheit entspricht. Also doch kein Vandale, denn das wäre für den Täter ein Lob und dem antiken Stamm eine Beleidigung. Nichtsdestotrotz vergriff sich einer am Pater Prior. So nämlich heißt der VW Polo, benannt nach dem Prior des Zisterzienserklosters Vyšší Brod/ Hohenfurth im Böhmerwald, Pater Justin Jan Berká. Dieser ist nämlich auch ganz in schwarz gekleidet und hat eine weiße Kordel um die Körpermitte, ähnlich der schwarze Lack und eine weiße Umrandung beim Auto. Nun, geweiht hat Pater Justin mir das Auto nie, aber das Hohenfurther Kreuz, welches ich ständig um den Hals trage, somit fährt auch der Heilige Geist und der Segen stets mit. Diesmal ja ganz besonders, denn es war ja schließlich Pfingsten! Ohne das zu wissen, wurden also Aufkleber abgekratzt und zusammengeknüllt auf die Windschutzscheibe platziert. Es handelte sich hierbei um das SdJ-Logo, eine Europafahne, eine tschechische Fahne, das Wappen der Tschechischen Republik und eine Kombination von Bayern- und Europafahne. Gut, man könnte annehmen, dass es sich hierbei um jemanden gehandelt hat, der die SdJ nicht mag (soll es ja geben) und der mit der derzeitigen Politik der EU und der tschechischen Regierung unzufrieden ist. Auch das wäre demokratisch völlig einwandfrei, wenn es auch nicht beinhaltet, dass man das Recht eines anderen auf Meinungsverbreitung (besonders am privaten PKW) einschränken darf. Beim Zweiten Blick jedoch wird klar, welchen Geistes Kind der Abkratzer ist. Neben den genannten Sticker wurden des Weiteren noch welche mit folgendem Inhalt – nennen wir es mal – entfernt: „FCK AFD“, „Love Football – Hate Racism“, „Drei Helme gegen rechts“, „Nazis blockieren, wo immer sie appearen“. Also

„Ta akce byla úplně na houby!“

„Was der Täter nicht wusste ist, dass es sich quasi um ein Dienstfahrzeug der Heiligen Kirche handelt und wer weiß, vielleicht hat er bei der Berührung des Pater Prior ja ein wenig Segen vom Heiligen Geist abbekommen,... “

kein legitimer Kritiker der politischen Verhältnisse, sondern ein glasklarer Rechtsaußen, der die Meinungsäußerungen anderer nicht toleriert und stattdessen sich an Privateigentum vergreift. Das ist nicht schön, aber andererseits auch völlig irrelevant. In Zeiten wie diesen muss man ja froh sein, wenn einem solche Leute nur die Aufkleber vom Auto zupfen und einen nicht brutal niederschlagen. Tschechisch ausgedrückt: Ta akce byla úplně na houby :-D. Man ist ja schließlich (Sudeten-)Deutscher und wäscht sein Auto regelmäßig. Ok, in meinem Fall nur einmal im Jahr, aber traditionell in den Pfingstferien, da wird der Pater Prior einmal durch die Waschstraße gejagt, damit der ganze Winterdreck runterkommt, und dann anschließend die Sticker neu gestaltet, da diese über den Winter auch immer an Leuchtkraft und Farbintensität verlieren. Genau dies war auch für die Woche nach dem ST geplant und ist auch so passiert. Ich habe ja von allen Stickern mehrere Exemplare, anders gesprochen, ich besitze mehr Aufkleber als der Zupfer Hirn hat. Also unter etwas neuem Design befindet sich alles wieder an seiner Stelle. Eine Neuerung gibt es schon. Die netten Damen vom Stand des Böhmerwaldbundes haben meinem Sohn ein Bild der Hohenfurther Madonna mit Kind gegeben, das ist nun auch auf dem Auto zu bewundern. Was der Täter nicht wusste ist, dass es sich quasi um ein Dienstfahrzeug der Heiligen Kirche handelt und wer weiß, vielleicht hat er bei der Berührung des Pater Prior ja ein wenig Segen vom Heiligen Geist abbekommen, denn wie wir wissen, es war ja schließlich Pfingsten :-)

Grantiger Autobesitzer
Photo: Hägele

Der Pater Prior in neuer alter Pracht, aber –leider- schon wieder ziemlich dreckig. Photo: Polierer

Geschichte der Gefühle – Vortragsveranstaltung der SdJ am ST

„...platzte dieser mit über 30 Zuhörerinnen und Zuhörern schier aus allen Nähten.“

Viele kennen das ja, dass Geschichte nicht gerade das Lieblingsfach in der Schule ist oder war. Das mag an einer Lehrerin oder einem Lehrer liegen, die oder den man nicht mag oder eben am Lehrplan selbst. Zu viele Kriege, Jahreszahlen und Herrscher, die man auswendig lernen muss. Davon abgesehen, dass das so nicht das Wesen von gutem Geschichtsunterricht ist, da eben viel Vergleichendes, Sozial- und Mentalitätsgeschichte vorkommt (oder besser vorkommen sollte), allerdings offenbarte man uns am diesjährigen ST einen sehr sympathischen Blick auf die Vergangenheit und die Sichtweise derer. Frau Soňa Mikulová, Ph.D., vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung stellte ihre Forschungen zum Thema *Heimweh und Heimatreisen der Sudetendeutschen und ihrer Nachkommen – Geschichte der Gefühle* bei der Vortrags- und Diskussionsveranstaltung der SdJ vor. Man hatte den wohl kleinsten Raum in der Messe Augsburg reserviert, deswegen platzte dieser mit über 30 Zuhörerinnen und Zuhörern schier aus allen Nähten. Frau Mikulová ist uns ja schon seit Jahren gut bekannt, da sie schon des Öfteren den ST besuchte und auch für ihre Forschungen nutzte. Die Einführung und Begrüßung erfolgte durch Mario Hierhager, Vorsitzender der SdJ, der selbst zum Thema interviewt worden war und als Psychotherapeut ja beruflich auch einiges beizutragen hatte. Soňa Mikulová stellte zu Anfang klar, dass es sich um den allerersten Vortrag vor nichtwissenschaftlichem Publikum und gleichfalls vom Thema Betroffenen handelte. So stellte sie das Forschungsprojekt zum Thema *Emotionale Integration der Sudetendeutschen im Nachkriegsdeutschland* im Allgemeinen und eben ihr Projekt im Speziellen vor. Sie erläuterte die unterschiedlichen und oftmals widersprüchlichen Gefühle der Erlebnisgeneration gegenüber, wie etwa Fremdheit einerseits, aber auch Dankbarkeit obschon der sicheren Zuflucht andererseits. Genauso vielseitig wie die Gefühlslagen selbst waren auch die individuellen Umgänge damit. Dies liegt natürlich auch an ganz verschiedenen Herangehensweisen an sogenannte Heimatreisen. Wurden diese individuell oder in

„Nach der politischen Wende in Mittel- und Osteuropa änderte sich natürlich wiederum alles,...“

„Noch ist die Forschung nicht abgeschlossen, weitere Interviews folgen noch und weitere Quellen werden noch ausgewertet.“

Form von organisierten Pauschalreisen unternommen, wer nahm daran teil und welche Erwartungen verband man damit. Vor der Samtenen Revolution ergab sich beispielsweise folgende absurde Situation: Vertriebene aus der ehemaligen DDR konnten relativ leicht in den „sozialistischen Bruderstaat“ ČSSR reisen, sich dort aber nicht als Sudetendeutsche outen. Für Diejenigen, die in der Bundesrepublik lebten war es genau andersherum. Nach der politischen Wende in Mittel- und Osteuropa änderte sich natürlich wiederum alles, insbesondere weil nun viele Angehörige der Bekenntnis- und der Enkelgeneration an solchen Fahrten teilnahmen und wiederum ihre eigenen Sichtweisen und Gefühle einbrachten. Ziel der Forschung Frau Mikulovás ist es also den Wandel der Zugehörigkeitsgefühle zu der alten Heimat zu erforschen. Hierbei spielen die Orte, die individuellen Erlebnisse, Erinnerungen und emotionale Prozesse die entscheidende Rolle. Es sollen also die

Referentin Dr. Soňa Mikulová mit SdJ-Chef Mario Hierhager Photo: Polierer

Gefühle der Vergangenheit mit den heutigen verglichen werden und stellt somit einen Beitrag zur tschechischen und deutschen Sozialgeschichte dar. Noch ist die Forschung nicht abgeschlossen, weitere Interviews folgen noch und weitere Quellen werden noch ausgewertet.

Im Anschluss erfolgte eine Diskussion mit dem Publikum. Wie leider so oft in diesem Rahmen wurde gleich bei der ersten Wortmeldung ein Co-Referat gehalten, welches mit dem eigentlichen Thema nichts zu tun hatte. Durch gute Diskussionsleitung konnte aber die Kurve zum Vortrag Frau Mikulovás wieder genommen werden und es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Viele Teilnehmer ganz

„...berichteten sehr emotional über ihre Erlebnisse und man spürte das Thema, nämlich die Emotionen, sehr deutlich.“

„Den ST gibt's ja schon so lange, fast so lange wie den Opa und die Oma...“

unterschiedlicher Generationen berichteten sehr emotional über ihre Erlebnisse und man spürte das Thema, nämlich die Emotionen, sehr deutlich. Es kam die Frage auf, was denn die Folge der Arbeit sein sollte. Frau Mikulová zeigte sich sehr optimistisch, dass diese in Form eines Buches und nicht nur in Einzelaufsätzen publiziert werden wird. Hierbei kann die sudetendeutsche Volksgruppe einen großen Anteil leisten, wenn dieses dann über sämtliche Kanäle auch beworben wird. Die SdJ freut sich schon sehr auf das endgültige Ergebnis und auch darauf, dass sie Frau Dr. Mikulová wieder am Sudetendeutschen Tag in ihren Reihen begrüßen darf, sehr gern auch in der gemeinsamen Heimat Böhmen und Mähren.

Peter Polierer

Davčls Sudetendeutscher Tag

Davči beim Liwanzenbacken Photo: Hägele

Servus, Ahoj und приємні літні вітання, liebe Powidlisten! Kommt Euch die Überschrift meiner Kolumne diesmal ungewohnt vor? Kein Wunder, weil diese Ausgabe ein ST-Special ist, deswegen diesmal halt auch bei mir. Da ich dieses Jahr so viel Schönes, Interessantes und Neues auf dem ST erlebt, dass ich hier diesmal nur über den 74. Sudetendeutschen Tag in Augsburg berichten werde. Den ST gibt's ja schon so lange, fast so lange wie den Opa und die Oma, aber trotzdem ist vieles immer neu und viele neue Leute kommen auch. Neuigkeiten aus meinem Leben bekommt ihr dann in der Sommerausgabe des Powidl und glaubt mir,

„Der Papa hat sein Navi vergessen, deshalb musste ich ihn zum Hotel lotsen,...“

„Kaum in der Messe angekommen bin ich dann auch gleich fleißig gewesen.“

da gibt gerade extrem viel zu berichten! Am Freitag sind wir in Landshut losgestartet mit dem Elias und dem Papa. Die Mama wollte einmal an Pfingsten Urlaub haben, aber ich glaube die hat sich daheim ohne uns und die ganzen SdJler total gelangweilt. Der Papa hat sein Navi vergessen, deshalb musste ich ihn zum Hotel lotsen, wo wir nach unserer Ankunft unser Zimmer bezogen haben, das voller Affen und schrägen Vögeln war, also ich meine jetzt nicht uns, sondern die Bilder und Deko darin. Obwohl, ein richtig schräger Vogel hat im Hotel gewohnt, aber dazu später. Die Jenny hatte für uns alle bei einem Italiener in der Nähe einen Tisch reserviert, wo dann schon ganz viele SdJler in das Abenteuer ST gestartet sind. Der Hannes hat da das erste Mal von meiner Powidlkolumne erfahren und gleich mal auf seinem Handy alle Teile davon nachgelesen. Wir sind da zu Fuß hingegangen und ich habe meinen Haustürschlüssel verloren, was dann zu einem Riesendrama von mir geführt hat. Alle haben mir suchen geholfen, was aber gar nicht notwendig war, denn ich hatte den Schlüssel gar nicht dabei, denn die gescheite Mama hat ihn mir vor der Abfahrt aus der Jackentasche rausgenommen, weil ich den dort ja überhaupt nicht gebraucht habe. Aber Hauptsache rumgestresst, ich muss meinem Ruf als Dramaking ja gerecht werden. Ich bin zum Hotel zu „Goodbye Deutschland“ super eingeschlafen, aber blöderweise um 1 Uhr in der Früh zu „Anwälte der Toten“ wieder aufgewacht. Das war dann schon spooky, aber der Papa hat wohl die Mama vermisst, mit der er das oft am Freitagabend anschaut. Das Frühstück war super, aber weniger toll war der komische Typ am Nebentisch. Der hatte einen grünen Jägeranzug an und einen großen und ziemlich süßen Hund dabei. Der Mann hat einen anderen älteren Herrn total zugetextet und zwar mit Ansagen, die jetzt nicht wirklich SdJ-like waren. Man hat aus dem Gespräch heraushören können, dass der auch zum ST will, aber wenn der das so denkt, was er gesagt hat, dann war mir klar, dass er an dem Wochenende nicht viel Spaß und Freude haben werden würde. Kaum in der Messe angekommen bin ich dann auch gleich fleißig gewesen. Ich hatte ja einige wichtige Aufgaben zu erfüllen, etwa als Außenminister der SdJ Kontakte zu allen anderen Ständen zu halten, am häufigsten

„....ich hab mit der Spendendose in der Hand dafür gesorgt, dass die SdJ immer gut unterstützt wird“

„Viel Zeit habe ich auch mit meinem Freund Juan verbracht,...“

bin ich beim Centrum Bavaria Bohemia Schönsee (das ist ja gleich neben meinem geliebten Gaisthal!), bei den Südmährern (der Opa kommt ja aus der Iglauer Sprachinsel und das ist im Süden des Grenzgebietes von Böhmen und Mähren) und bei der Seligergemeinde abgehangen. Ach ja, Finanzminister war ich auch. Gut, das ganze Geldzeug beim ST macht ja der Robert und im Vorstand der SdJ kümmert sich da die liebe Jenny drum, aber ich hab mit der Spendendose in der Hand dafür gesorgt, dass die SdJ immer gut unterstützt wird. Meistens bin ich mit dem Jakob sammeln gegangen. Der ist aus Brandenburg nördlich von Berlin und ist mit seinem Opa zum ST gekommen. Ich hab ihn am SdJ-Stand kennengelernt, wo ich ihm einen SdJ-Ballon und einen Gaisthal-Flyer gegeben habe. Wir sind dann zusammen um die Häuser, also eher besser Infostände, gezogen und irgendwann hat uns die Iris Spendenbüchsen in die Hand gedrückt und wir sind in neuer Mission losgezogen. Ein Typ mit einem Anstecker einer Partei, die die SdJ nicht mag (und natürlich andersrum) hat mir einen Euro in die Dose getan und einen Euro extra für mich gegeben. Aber von solchen Menschen mag ich kein Trinkgeld und habe es auch in die Spendenbüchse gesteckt, weil ich weiß, dass die SdJ mit den beiden Euros zum Beispiel Freundschaftstreffen mit Tschechen oder deutsch-tschechische Bildungsarbeit bezahlt. Das hat der Spender wohl nicht gewusst, sonst hätte er sich das Geld bestimmt gespart, weil der so einer ist, der eh viel lieber D-Mark statt Euro im Geldbeutel hätte. Viel Zeit habe ich auch mit meinem Freund Juan verbracht, der natürlich wieder da war. Er lässt es sich nicht nehmen seit 2021 jedes Jahr zu kommen. Wir hatten auch viel zu bereden, denn schließlich ist er seit 1. Januar 2024 der offizielle Außenminister des Föderalstaates Davidland (meiner eigenen Mikronation). Sonst ist er ja beruflich sehr viel in Asien unterwegs, was natürlich der Anerkennung von Davidland schon sehr nützlich ist. Der Juan hatte diesmal eine Tante aus Schweden dabei, die andere Tante aus Lichtenstein (die aber in Frankreich wohnt) war diesmal leider nicht dabei, weil sie leider krank war. Außerdem hatte er eine Freundin mitgebracht, die eigentlich Chinesin ist und die er auch in China kennengelernt hatte, die aber jetzt in Zürich studiert. Er nannte sie immer Voldemort, er meinte weil sich ihr chinesischer Name so anhört, aber ich kann Euch versichern, sie hatte echt eine Nase! Nicht zu vergessen ist auch,

„...dass ich als Bub mit böhmisch-mährischen Wurzeln natürlich auch beim Essen ganz vorne dabei war.“

„Unser Chef Mario hat wieder so toll geredet und ich habe da viel geklatscht.“

dass ich als Bub mit böhmisch-mährischen Wurzeln natürlich auch beim Essen ganz vorne dabei war. Ich habe beim Liwanzenstand geholfen, den Teig in die Pfannen gegossen und auch gebacken und dann schließlich im Böhmischen Dorffest direkt an den Tischen gegen eine kleine Spende verteilt. So konnte ich zu sehr später Stunde den Bernd Posselt retten, weil der nach einem ganz langen Tag und ganz viel Stress dringend mit echten SdJ-Liwanzen gefüttert werden musste. Der Bernd hat ja ein sehr großes Gehirn, das ganz viel Nahrung braucht und was wäre am Sudetendeutschen Tag da besser oder passender als Liwanzen? Am Stand wo es warme Wurst gegeben hat, da hab ich auch ausgeholfen. Da waren der Nic (mein tschechischer Gaisthal-Lagerleiter) und der Jan (einer von den Sojklingen, die am ST der SdJ immer helfen) sehr fleißig und deswegen hab´ ich die ein wenig entlastet. Neben Wiener Würschtel gibt es da ja die berühmten Böhmische Knacker. Ich finde den Namen Knacker ja so lustig und habe das in Endlosschleife vor mich hin gebrabbelt, worauf der Nic mich einfach Knacker-Nepomuk genannt hat. Der Heilige Nepomuk ist ja der böhmische Nationalheilige und außerdem mein zweiter Vorname. In Gaisthal werde ich im Sommer den Spitznamen wohl nicht mehr los, aber das ist völlig ok so, er gefällt mir nämlich. Am Sonntag war dann noch mehr Stress, weil ja da erst der Gottesdienst war (ich war dort, es war ja schließlich Sonntag!), der Opa ist an dem Tag auch gekommen und dann natürlich Fahneneinzug und große Kundgebung. Unser Chef Mario hat wieder so toll geredet und ich habe da viel geklatscht. Davon abgesehen gibt es am Sonntag immer das Gleiche zu tun wie am Samstag, aber zumindest sind wir früher fertig, denn ich war es auch also fix und fertig. Wir waren dann abends nochmal gemeinsam essen und am Montag waren auch noch genug Leute zum Abbau und Aufräumen da. Mittags sind wir dann heim und obwohl ich bei der Abfahrt schon alle ziemlich vermisst habe, war ich dann doch froh wieder daheim zu sein, denn die Mama habe ich auch total vermisst. Aber das ist das Schöne am ST, dass ich das erst gemerkt habe als ich wieder bei ihr war, denn während der ganzen Zeit in Augsburg hatte ich so viel zu tun, ich habe einfach keine Zeit zum Vermissen gehabt. Und für den 75. Sudetendeutschen Tag in Regensburg werde ich sorgen, dass sie dann wieder mitkommt, denn ihr war an dem Wochenende daheim ja bestimmt total langweilig.

Bis bald!

Euer Davči

Impressionen von Sudetendeutschen Tag 2024

Photos: Hägele

Terminübersicht

Veranstaltung	Datum	Ort	Veranstalter
Europeade	23.-28. Juli 2024	Nuoro, Italien	Sing– und Spielschar der Böhmerwäldler Ellwangen
Jakobitreffen der Böhmerwäldler	26.– 28. Juli 2024	Lackenhäuser	DBB und BWJ
Gaisthal Klassik	28. Juli—10. August 2024	Gaisthal	MOG e.V.
Gaisthal Junior	11.—17. August 2024	Gaisthal	MOG e.V.
SdJ-Fahrt nach Prag	31. Oktober—3. November 2024	Prag	SdJ
Herbstseminar der Egerlandjugend	21.-24. November 2024	Göppingen	EJ

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 1. August
Wir freuen uns auf euren Beitrag!

Sudetendeutsche Jugend—Jugend für Mitteleuropa e.V.

Hochstr. 8
81669 München

Tel.: 089/48000362
Fax: 089/48000344
Email: info@sudetendeutschejugend.de
Web: www.sdj-online.de

Namentlich gekennzeichnet Beiträge geben die Meinung des Autors wieder.

SdJ – Jugend für Mitteleuropa
Mehr Gemeinschaft. Mehr Verständnis.

Besucht uns auch im Web!